Auf Weltreise im Wolf-Ferrari-Haus

„Fest der Kulturen" bringt 600 Besuchern Traditionen rund um den Globus näher – Beeindruckend: die nigerianische Sängerin Gladys

Ottobrunn – Im ersten Stock auf der Galerie spielen afrikanische Trommler. Rentner mit Rucksack auf dem Rücken wippen im Takt. Afrikanerinnen in bunten Kleidern, mit eindrucksvollen Kopfbedeckungen schieben sich neben bayerischen Trachtlern durchs Gedränge. Es ist „Fest der Kulturen" in Ottobrunn, zum vierten Mal.

Rund 600 Besucher erleben ein eindrucksvolles Programm im Wolf-Ferrari-Haus – und genießen ansonsten das kunterbunte Durcheinander. „Es wird immer voller", bemerkt auch Fritz Seeger zufrieden, einer der Organisatoren von der Agenda 21. Kinder in bosnischer Tracht schauen mit großen Augen afrikanischen Tänzern zu, ein Flüchtlingsbub trägt Gel im Haar und Lederhose. Frauen mit Kopftüchern stehen mit Frauen ohne Kopftuch zusammen – während auf der Bühne gesteppt, getanzt, gejodelt und gesungen wird.

Sehr besonders ist der Auftritt von Gladys Igbinosum, einer Asylbewerberin aus Nigeria, die seit einem Jahr in Ottobrunn lebt. Sie singt, seit sie sechs ist. Und brachte dem Publikum Gospels aus ihrer Heimat zu Gehör. Nach ihr zeigte der „Mevlana Verein Nürnberg" ein berühmtes Tanzritual der Derwische, bei dem die Akteure ihre langen Kaftane zum Schwingen bringen, bei dem nicht geklatscht werden darf und dann umso eifriger fotografiert wird. „Ein mystischer Moment" sei die Aufführung des Gebetsrituals gewesen, meint Moderator Christof Stolle.

Im Nebenraum bewies ein „Markt der Initiativen", wie viel interkulturelle Arbeit längst geleistet wird im Südosten von München. Sämtliche Helferkreise der Gegend waren mit Ständen vertreten, die Caritas, die AWO – und auch die CSU. Der Deutsch-Islamische Kulturkreis stellte sich vor, beim Helferkreis Ottobrunn, der schon 2012 gegründet worden ist – als erster Helferkreis überhaupt im Landkreis. Wer wollte, bekam eine Tasse Kaffee. Man deckte sich ein mit Infomaterial zum „interkulturellen Frauentanz", zum Kunstprojekt von Chris Groitl mit Flüchtlingsfrauen. Und zog schließlich noch eine der in einer Vase steckenden „Weisheiten aus aller Welt" heraus, die da lautete: „Die erste Tasse Tee ist gar nichts, die zweite ist genug und die dritte sinnlos" – ein Sinnspruch aus Afghanistan.

Dicht gedrängt stehen die Besucher: Die Trommlerband Michael Akpaglo spielte zum zweiten Mal in Ottobrunn. FOTO: AK

Man fühlte sich, wenn man dem Gewimmel so zuschaute, fast wie auf Reisen. Derweil bot sich den Besuchern nach der Pause auch die Gelegenheit, ein wenig tiefer in die eigene, hiesige Kultur einzutauchen, beim „Jodelkurs zum Mitmachen" mit Erich Sepp, dem Gründer der Blaskapelle Höhenkirchen-Siegertsbrunn. Der dann erstmal erklärte, wie man „von der Bruststimme zur Kopfstimme kommt", was „das Entscheidende" ist beim Jodeln – und dann direkt zur Praxis überging. Und als er so am Bühnenrand stand, in der Lederhose, mit Trachtenhut auf dem Kopf und sein Publikum animierte, mitzusingen („he-ti-ti"), waren es dann plötzlich die vielen Migranten im Saal, die ungläubig schauten und ihre Handys zückten.

Anschließend zu erleben im Wolf-Ferrari-Haus: irische Tänzer, die zu traditioneller Musik und in einem Wahnsinns-Tempo ihre Beine in die Luft warfen und später auch noch steppten. Afrikanische Mütter herzten ihre Babys im Takt, im Türrahmen stand eine Frau vom TSV Ottobrunn – und hielt wiederum ihren weißen Pudel im Arm. Ein bewegender Nachmittag, der bei einem gemeinsamen Abschlusslied „With my own two hands" („Mit meinen eigenen zwei Händen") ausklang.

ANDREA KÄSTLE